

## Der wilde Jäger.

(Hierzu das Titelbild.)



ans von Hackelberg, ein im sechzehnten Jahrhundert lebender Wild- und Rheingraf, war ein gewaltiger Jäger, aber nicht wie Nimrod vor dem Herrn, sondern so recht vor dem Teufel. Um seiner Leidenschaft zügellos nachleben zu können, pachtete er mehrere benachbarte Jagden und durchzog mit seinem Gefolge und mit seiner Meute Felder und Gehölze jahraus jahrein, bei Tag und Nacht. Werktag oder Feiertag — alles war dem Grafen gleich, wenn er nur jagen konnte.

An einem Sonntagmorgen zog Hackelberg mit dem Gefolge seiner Jagdknechte und Rüden durch die Felder und Saaten, ohne auf die junge Saat und auf die reifen Ähren zu achten. Nicht lange währte es, da brachten die Hunde einen großen, weißen Hirsch auf, dessen Spur sie verfolgten; die Hifthörner erklangen, die Fehweitschen knallten, daß es nur so sauste und brauste. Alle jagten dem Hirsche nach. Wohl riefen in den Thälern die Kirchenglocken zum Gebet; die Jäger hörten es nicht. Jetzt nahte ein Bauer, auf dessen Feld der Hirsch sich zu bergen suchte; der Bauer fiel nieder und bat, man möge seinen Acker schonen, es sei der einzige, den er besitze — der Graf überritt den Bauer und stürmte mit dem ganzen Troß über den Acker hin. Der fliehende Hirsch mischte sich unter eine weidende Herde, um dort Sicherheit zu suchen; der Hirt erblickte die herannahende wilde Jagd und flehte um Barmherzigkeit für das ihm anvertraute Vieh — da knallte dem Armen die Peitsche des Grafen um die Ohren, die blutgierige Meute fiel mit wütenden Bissen den Hirten an, riß ihn nieder, biß die Rinder tot und jagte den Hirsch weiter. Dieser verschwand endlich im Gehölze.

Im Walde befand sich eine Einsiedlerklause; in diese floh der jetzt auf den Tod gehegte Hirsch. Der Wild- und Rheingraf stürmte mit seinem Gefolge gegen die Klause an — da trat ein Greis mit schneeweißem Bart heraus, hob warnend die Hand empor und rief mit starker Stimme:

„Nicht weiter! Hier ist mein Asyl!“

„In der Hölle ist dein Asyl, du alter Narr!“ fuhr der Graf den Klausner an und hob die Peitsche gegen ihn auf. Doch die aufgehobene Rechte fiel nicht mehr zum Schläge nieder; es ward plötzlich Nacht, der Klausner und die Hütte, Hirsch und Hund, die Jäger und die Knechte — alles schwand und das keuchende Roß des Grafen brach zusammen. Jetzt zuckte ein Blitz und eine Stimme donnerte: „Du sollst fortjagen bis an der Welt Ende!“ —

Einft träumte dem Hackelberg, er werde durch einen wilden Hauer seinen Tod finden. Am nächsten Tage fand eine große Jagd statt. Da drang seine Frau mit Bitten in ihn, er möge doch nicht mit ausziehen;